



Blus den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt

Allgemeines Anzeiger- und Unterhaltungsblatt von der oberen Nagold.

Einrückungspreis für Kleinanzeigen und nahe Umgebung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmaliger je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 1spaltige Zeile oder deren Raum. Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Antilche Nachrichten.

Das K. Oberamt Nagold erläßt eine Bekanntmachung betr. die Aufnahme von unbemittelten an körperlichen Formfehlern leidenden Staatspfleglingen in die orthopädischen Anstalten des Landes, worauf hiermit aufmerksam gemacht wird.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Febr. Bei dem Etat der Reichsjustizverwaltung beklagt Abg. Bassermann die Prozessverflechtungen in der bayerischen Pfalz, wünscht internationale Regelung für die wechselseitige Anerkennung der Schiffs-hypotheken, befürwortet Angliederung der lausnännischen Schiedsgerichte an die Amtsgerichte und verlangt gesetzliche Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker durch Einräumung eines Vorkaufsrechtes an den Liegenschaften. Staatssekretär Nieberding äußert sich entgegenkommend in Bezug auf die einzelnen Punkte. Ein internationales Schiffspfandrecht werde mit den Niederlanden vereinbart. In Belgien stehe dem der dortige Rechtszustand entgegen. Mit der Frage der Schiedsgerichte habe sich bisher nur das Reichsamt des Innern befaßt. Ueber den Schutz der Bauhandwerke sind neue Entwürfe ausgearbeitet, über die zunächst die preussische Regierung schüssig zu machen sei. Abg. Belsch wünscht eine Gerichtsvollzieherordnung für das Reich und erhebt die Forderung einer Entschädigung für unschuldig Verhaftete. Staatssekretär Nieberding erklärt letzteres für schwer durchführbar und die Regelung des Gerichtsvollzieherwesens als zur Kompetenz der Einzelstaaten gehörig. Abg. Stadthagen verlangt ebenfalls eine Entschädigung unschuldig Verhafteter und tritt für reichsgerichtliche Regelung des Bergrechtes, des Jagd- und Fischereirechtes, des Besonderechtes und des Strafvollzugs ein. Er bringt dann den Prozess Sternberg zur Sprache und schließt aus der Rolle, die der Schutzmann Sternberger hier gespielt, auf bedenkliche Mängel des Untersuchungsverfahrens. Wenn einfache Schutzleute Zeugen ohne Gegenwart Dritter vernommen können, so sei das ein unerhörter Zustand. Eine solche Polizeimacht werde ganz unerträglich bei politischen Prozessen und müsse dazu führen, Unschuldige als Schuldige hinzustellen. Der Redner klagt schließlich über zu große Belastung der Gerichte, die dahin führe, daß oft Sachen über das Knie gebrochen würden. Staatssekretär Nieberding erwidert in Bezug auf den Sternbergprozess, daß die Reichsjustizverwaltung sich jeder Einwirkung auf schwebende Prozesse zu enthalten habe. Die starke Belastung der Gerichte sei zuzugeden. Hier werde aber nach Möglichkeit durch Vermehrung der Gerichtshöfe abgeholfen. Jedenfalls thäten die Richter ihre Pflicht. Die Belastung des Reichsgerichts sei nur durch anderweitige Gestaltung seines Geschäftskreises zu mildern. Abg. Szarlinski führt Beschwerde über die Nichteintragung polnischer Namen in das Ständeregister, worauf Staatssekretär Nieberding entgegen, daß nach Verfügung der preussischen Regierung die bestehenden Zustände respektiert werden sollten. Abg. Müller-Meinungen fragt nach dem Stande der Vorarbeiten für die gesetzliche Regelung des Privatversicherungsvertrages und weist auf die unhaltbare Zwischenstellung der Kriminalpolizei zwischen der Staatsanwaltschaft und der Polizeiverwaltung hin, die sich beim Sternberg-Prozess herausgestellt habe. Staatssekretär Nieberding antwortete, daß der Entwurf über den Versicherungsvertrag fertiggestellt sei, aber noch der Umarbeitung bedürfe, und spricht die Hoffnung aus, daß es bald zu einem Entwurf über die bedingte Verurteilung kommen werde. Abg. Spahn verteidigt die Rechtsprechung des Reichsgerichts. Abg. Böckel plädiert für Herabsetzung der Gerichtskosten und klagt, daß so viele schwere Mordthaten ungeahnt blieben; wobei er besonders Bezug auf den Koniger Mord nimmt, angesichts dessen man fragen müsse, ob noch eine gut funktionierende Justiz vorhanden sei.

Berlin, 5. Febr. Bei der fortgesetzten Beratung des Etats des Reichsjustizamts bedauert Abg. Bargmann, daß Vorlagen über den Strafvollzug und die bedingte Verurteilung nicht so bald zu erwarten seien, befürwortet die Angliederung der lausnännischen Schiedsgerichte an die Gewerbegerichte, die Revision des Majestätsbeleidigungsparagraphen und die Entschädigung unschuldig Verhafteter. Abg. Herzfeld wirft den Antisemiten vor, daß sie beim Koniger Mord die Justiz zu einseitiger Richtung der Untersuchung gedrängt hätten, bespricht das Verbot des Streikpostenstehens und verbreitet sich dann über Mecklenburgische Justizverhältnisse. Staatssekretär Nieberding erwidert, daß er den Arbeitern das Koalitionsrecht nicht habe beschränken wollen, aber die Respektierung der allgemeinen Grenze auch von den Arbeitern verlangt müsse. In Bezug auf den mecklenburgischen Meinedingprozess halte er es für unangebracht, hier über den Prozess zu urteilen. Abg. Szarlinski wiederholt seine polnischen Beschwerden. Abg.

Bindewald bemerkt gegenüber den gestrigen Ausführungen von Stadthagen über den Sternbergprozess, daß die Entrüstung sich gegen Sternberg hätte richten sollen. Die Gleichberechtigung der Juden in der Justiz will er diesen nur im prozentualen Verhältnis zur Bevölkerung zugestanden wissen. Er geht dann auf den Koniger Fall ein und wirft den Behörden vor, daß sie nicht gleich entschieden genug vorgegangen seien und nicht gegen die Juden Untersuchungen angestellt haben, wobei er die antisemitische Verhetzung zu befreien versucht. Staatssekretär Nieberding verweist ihn auf das Abgeordnetenhaus, wo die preussischen Minister Rede stehen könnten. Hier führe eine Diskussion über den Koniger Fall nicht zu einer Aufklärung, sondern nur zu weiterer Aufregung im Lande. Ruhiges Blut sei die erste Voraussetzung, um der Sache auf die Spur zu kommen. Abg. Riedert charakterisiert die antisemitische Heerarbeit in Konig, die zur Untergrabung des Vertrauens zur Justiz beigetragen habe und verweist im übrigen auf die kommende Debatte beim preussischen Justizetat. Abg. Horn-Sachsen kritisiert die sächsische Rechtsprechung in Arbeiterfachen. Darauf vertagt sich das Haus auf morgen 1 Uhr.

Landesnachrichten.

Altensteig, 6. Febr. Gestern haben die Prüfungen in unserer Volksschule, wie solche der Bezirksschulinspektor alle 2 Jahre vorzunehmen hat, ihren Anfang genommen in den Klassen der H. Gehring und Jindich. Leider waren bei denselben nur wenige Angehörige der Gemeinde anwesend, während es doch gewiß für die Eltern der Schüler und die Vertreter der Gemeinde, die so viel für ihre Schulen thut, bloß interessant wäre, zu sehen, was in der Schule gearbeitet wird. Damit jedermann der Lust hiezu hat, kommen kann, fügen wir an, daß am Donnerstag nachm. 1 Uhr die Prüfung in der Schule von Herrn Scharpf stattfindet, am Freitag von 10 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 Uhr an in der Töchterchule.

Altensteig, 6. Februar. Im Bezirk Freudenstadt taucht lt. Nr. 25 ein neues Eisenbahnprojekt und zwar von Freudenstadt durchs Glattthal mit Anschluß im Neckarthal bei Neckarhausen auf. Der Eisenbahner sagt u. a.: Ein Blick auf die Karte zeigt, daß die Glattthalbahn das natürliche Bindeglied ist zwischen der oberen Neckarbahn und der Schwarzwaldbahn. Die Natur des Landes bringt es mit sich, daß sich über die Führung der Bahnlinie im allgemeinen nicht wohl ein Streit erheben kann. Das Interessengebiet mit rund 10,000 Bewohnern hat wesentlich landwirtschaftlichen Charakter. Es birgt jedoch in reicher Fülle 2 natürliche Ausfuhrprodukte: Holz und Stein. Im übrigen ist im Bereich des Glattthals, seiner weltabgeschiedenen Lage entsprechend, Industrie und Handel noch erst in den Anfängen. Es kann von Bedeutung werden, daß der Weg von der badischen Hauptstadt zum badischen Bodenseegebiet über Freudenstadt kürzer ist als über Offenburg-Triberg. Jedenfalls wird erst durch den Ausbau der beiden Thalbahnen, der Murgthal- und der Glattthalbahn, Freudenstadt zu dem Verkehrsmittelpunkt des nördlichen Schwarzwalds gestempelt, zu dem es durch seine natürliche Lage bestimmt ist. Die wirtschaftlichen Vorteile davon werden für die Stadt sicherlich nicht ausbleiben. Der Eins. schließt: So wohl wir Glattthaler unsern Mitbürgern im Schwabenland ihre Eisenbahnen gönnen, scheint doch die Zeit gekommen, daß wir an uns selber denken, damit nicht eines Tages das ganze Land mit Bahnen bedeckt — und das Glattthal vergessen ist.

(Vom Bezirksfischereiverein Nagold.) Derselbe hielt am letzten Sonntag im Schwarzwaldbräuhaus in Wildberg eine Generalversammlung ab. Nach den Mitteilungen des Vorsitzenden, Hrn. Oberamtmann Ritter, stehen im Gebiet der oberen Nagold nicht weniger als 47 Fischteiche im Betrieb. Der Verein habe sich die Hälfte eines Fischwassers auf der Strecke Nagold-Emmingen erworben und den Betrieb desselben dem Spinnereibesitzer Kentschler in Nagold übertragen. Eine Fischteichanlage beim Nagolder Schloßberg sei projektiert. Im Berichtsjahr habe der Verein sein Hauptbestreben auf gute Befahrung der Fischwasser und Erstellung zweckmäßiger Fischteiche gerichtet. 3 Mitglieder konnte der Verein zu dem Hohenheimer Fischereikurs entsenden; 1 Mitglied, Hr. Böcking-Scherndach, sei auf der Freudenstädter Ausstellung mit einem Ehrenpreis bedacht worden. Der Vorstand appellierte schließlich an die Versammlung, die Vereinsfrage kräftig zu unterstützen. Der Vereinssekretär, Hr. Schullehrer Schwarzmaier in Bernsdorf, erläuterte den Rechnungsbereich. Hiernach vereinnahmte der Verein, der 74 Mitglieder zählt, rund 275 Mk. und verausgabte 182 Mk. Herr Fabrikant Seeger in Rohrdorf verbreitete sich in einem Vortrag über die Vermehrung der Fischottern, welche für die Fischzucht geradezu eine

Kalamität bilden und gab eine Anleitung, wie das Raubtier am zweckmäßigsten gefangen und unschädlich gemacht werden könne. Beschlossen wurde für Beschaffung von Fischzuchtanstalten nach Verhältnis zur Verteilung zu bringen. Dem geschäftlichen Teil schloß sich ein Fischessen an, welches die Teilnehmer noch einige Zeit in angenehmer Unterhaltung vereinigte.

Calw, 4. Febr. Die im benachbarten Stammheim befindliche Heil- und Erholungsanstalt Friedensheim, eine Zweigstation der bekannten Sedendorfschen Anstalt von Anna Schlichter in Cannstatt, ist von Kranken und Konvaleszenten fortwährend so stark besucht, daß die großen Räume der Anstalt nicht mehr ausreichen, weshalb ein Neubau erstellt wird.

H. Pfalzgrafenweiler, 4. Febr. Der gestrige Sonntag brachte uns aus der näheren und weiteren Umgebung eine große Zahl Gäste, und es herrschte bis in die späteren Nachmittagsstunden ein lebhafter Verkehr auf der flotten Schliitenbahn. Der Lieberkranz von Hatterbach hatte sich als Ziel seines Ausflugs den Sternensaal gewählt, wo er von den hiesigen Sängern begrüßt wurde und einige Stunden mit ihnen in froher Gesellschaft verweilte. Die Hatterbacher Gäste ließen eine Reihe sorgfältig eingebürter Ehre erklingen, deren treffliche Wiebergabe ein rühmliches Zeugnis von dem Können des Vereins ablegte. So entschwandten unter abwechselndem Gesang beider Vereine die Stunden nur zu rasch und entführte uns leider zu früh die lieben Besucher. Länger noch blieb der Schützenverein von Nagold, welcher im Schwanen in geselliger Unterhaltung frohe Stunden verbrachte.

Neutlingen, 6. Febr. Von der letzten Sitzung der Handwerkerkammer ist noch über folgende Punkte zu berichten: Eine eingehende Debatte, an der sich eine große Zahl von Mitgliedern beteiligte, verurteilte die Beratung von Ziffer 1 des Erlasses vom 5. Dezember 1900 über die Neuordnung des Gesellenprüfungswesens. Nach mehrstündiger Besprechung, in der die ebenso wichtige als schwierige Frage von allen Seiten gründlich erörtert wurde, gelangte die Kammer zu folgenden Beschlüssen: a) Es sollen die fünfjährigen Gesellenprüfungen auf Grund der in dem Reichsgesetz vom 26. Juli 1897 enthaltenen Bestimmungen (Bildung von besonderen Prüfungsausschüssen für jeden Gewerbebezirk im ganzen Kammerbezirk) vorgenommen werden; von der Beibehaltung der Lehrlingsprüfungsordnung vom 26. Sept. 1885 ist abzusehen. b) Betreffs der Prüfung in den wissenschaftlichen Fächern schließt sich die Kammer den Vorschlägen der K. Zentralstelle an, wonach diese Prüfung wie bisher fakultativ bleiben und nur in elementarer Buch- und Rechnungsführung da obligatorisch gemacht werden soll, wo der Prüfling Gelegenheit hatte, dieses Fach zu erlernen. Die Kammer erucht übrigens die K. Zentralstelle, dieselbe möchte beim K. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens dahin vorstellig werden, daß in den allgemeinen Fortbildungsschulen (solange nicht genügend gewerbliche Fortbildungsschulen vorhanden sind) auf gewerbliches Rechnen und gewerblichen Aufsatz besonderer Nachdruck gelegt werde. c) Ueber den Zeitpunkt der Einführung des neuen Gesellenprüfungswesens sprach sich die Kammer mit allen gegen 4 Stimmen dahin aus, daß die Neuordnung schon dieses Frühjahr in Kraft treten soll, die Durchführung der entsprechenden Vorarbeiten also noch vor 1. April 1901 zu erfolgen habe. Die Kammer vermochte den am 6. v. Mis. in Stuttgart seitens der Kammerpräsidenten geltend gemachten Gründen für eine Vertagung der ganzen Angelegenheit nicht beizutreten. Es müsse dem wartenden Handwerkerstand gezeigt werden, daß die Kammer ihre Aufgabe auch mit dem nötigen Ernst erfasse und willens sei, etwas zu leisten.

Stuttgart, 2. Februar. (Württembergischer Obstbauverein.) Unter zahlreicher Beteiligung hielt heute nachmittags im Stadtgartenaal der württembergische Obstbauverein seine diesjährige Generalversammlung ab, welcher eine Besprechung der Vertrauensmänner der zwölf Gauerbände des Landes vorausging. Der Vereinsvorsitzende, Gemeinderat Fischer-Stuttgart, wies in seiner Begrüßungsansprache auf die reiche Obsternte des letzten Jahres hin, dessen Hauptbedeutung darin liege, daß alle Klassen der Bevölkerung Obst genießen und einlegen und sich somit von dem gesundheitlichen Wert des Obstgenusses überzeugen konnten. Mit einem Kostenaufwand von 450 Mk. konnten an 187 Vereinsmitglieder Edelreiser abgegeben werden, 32 Mitglieder sandten ca. 400 Sorten Obst ein, um die Namen der Sorten bestimmen zu lassen. Neue Obstbauvereine wurden gegründet in Strümpfelbach, Dornstetten, Neutlingen, Rüngelsau, Birkmannsweiler, Oberensingen, Gerstetten und ein weiterer Verein im Hohenzollernschen. Zwei Vereine in Walingen haben sich aufgelöst, weil an deren Stelle ein Bezirksobstbau-



verein trat. Die beiden Vereinsobstgärten bei Stuttgart erweisen sich jetzt schon als rentable Anlagen. Eine an die Eisenbahnverwaltung gerichtete Bitte um Herabziehung des Tarifs für die Beförderung württembergischen Obstes innerhalb des Landes wurde wieder zurückgezogen, nachdem der Vorstand sich überzeugt hatte, daß nach den bestehenden Beträgen die Detarifierung auch dem schweizerischen und österröichischen Obst zugute kommen müßte und daß hierdurch die württembergischen Obstbesitzer noch mehr geschädigt würden als bisher. Für die im Jahre 1905 abzuhaltende Feier des 25jährigen Bestehens des Vereins, mit welcher eine große Obstausstellung verbunden werden soll, wird ein Jubiläumsfonds gesammelt, welcher jetzt schon 862 Ml. beträgt. Der Mitgliederstand hat seit dem letzten Jahre um 96 zugenommen und beläuft sich gegenwärtig auf 1624. Die Einnahmen des Vereins betragen 18,663 Ml., die Ausgaben 19,064 Ml. Der Wert der beiden Vereinsgärten, auf welchem gegenwärtig noch 6000 Ml. Hypotheken lasten, ist auf 25,000 Mark zu veranschlagen. Die Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung hat sich bewährt und soll noch weiter ausgebaut werden. Auch hat der Vorstand einen Entwurf für die Abhaltung von Bezirksausstellungen ausgearbeitet, wodurch eine größere Einheitlichkeit und Klammfähigkeit in diese Ausstellungen gebracht werden soll. Die Bezirksvereine sollen jedoch in keiner Weise an diese Bestimmungen gebunden sein. Besont wurde auch, daß es im Interesse des Obstabsatzes gelegen wäre, wenn nicht zu viele Obstsorten, dafür aber möglichst ergiebige gepflanzt würden. Der Vorstand wurde beauftragt, die nötigen Schritte nach dieser Richtung hin zu thun. Ebenso soll vom Vorstand erwoogen werden, wie sich eine bessere Bezahlung der Baumwärter ermöglichen ließe. Die Wahlen der Mitglieder des engeren Ausschusses und der Vertrauensmänner ergaben keine nennenswerten Änderungen. Am Schluß der Versammlung hielt Landwirtschaftsinspektor Dr. Walter Leonberg einen interessanten Vortrag über die Beschaffenheit des Baumes und seine Lebensfähigkeit.

Am 17. Februar wird der Stuttgarter Gewerbeverein sein 50jähriges Bestehen begehen durch einen Festakt im Landesgewerbemuseum und ein Bankett im Königsbau. An tüchtige, langjährige Gesellen und Gehilfen von Vereinsmitgliedern werden Prämien zur Verteilung kommen.

(Berichtsbereich.) In Reinerzau verunglückte das sechsjährige Söhnlein des Bauern A. Armbruster, indem es am Herde Feuer fing und so schwere Brandwunden erlitt, daß es demselben erlag. — Vor etwa 14 Tagen verschwand in Ehingen eine schmale Kellnerin samt Greichtasche mit der Tageseinnahme aus der Ländbrauerei. Trotz eifriger Fährdung nach der Verwundenen konnte über den Verbleib nichts ausfindig gemacht werden. Dieser Tage wurde sie beim Leeren des Bahnhofsabtritts in jämmerlichem Zustande aufgefunden (die leere Greichtasche nämlich) und dem Gericht übergeben. — Auf der Domäne Plaphof bei Dehringen wurde der Milchfütterer im Stalle von einem Pferde (Hengst) so stark in den Arm gebissen, daß dem jungen Mann der Arm durch den Biß gebrochen wurde.

Ein 15 Jahre alter Majerlehrling, der auf dem Dache des Garnisonslazarets in Stuttgart eine Fensterleiche einsehen sollte, fiel in den Hof und war sofort tot. — In der Nähe von Hofen (Gannstatt) wurde der Flußmeister Walter als Leiche aus dem Neckar gezogen. Derselbe ist wahrscheinlich auf einem Dienstgange an einer abschüssigen, schlüpfrigen Stelle ausgeglitten, ins Wasser gefallen und ertrunken. — In Winnenden wurde die angegebene Frau Winge, die dringlich verdächtig ist, ihr eigenes kürzlich abgebranntes Fräulein in Brand gesteckt zu haben, verhaftet. — In Oeschelbrunn (Herrenberg) ist Johs. Böhler von einem dortigen Burtschen lebensgefährlich in den Leib gestochen worden. Der Thäter wurde verhaftet und an das Amtsgericht eingeliefert.

Lesefruhl

Unser Herrgott gönnet uns gern, daß wir essen, trinken und fröhlich sind, und aller Kravtur brauchen, denn darum hat er sie geschaffen.

Martin Luther.

Schwere Folgen.

Erzählung von Wilhelm Appelt.
(Schluß.)

„Mag mich alle Welt für verworfen halten, ich schwöre dir, ich war es nicht. Unrecht habe ich gehandelt an Janos, das weiß ich, aber es ist ja nur aus Leichtsinne geschehen und weil ich eitel war. Marie, glaube am Gottes Willen nicht, was die Leute von mir reden!“

Diese sprach ihr Trost zu, so gut es gehen wollte, aber es nützte nicht; nur einen Gedanken konnte Köschchen noch fassen: er darf nicht sterben! An den Klammerte sie sich und ließ ihn nicht los. Mit gerungenen Händen lehnte sie zu ihrer Freundin, ihr behilflich zu sein, den Armen zu erretten; aber nur Worte des Trostes konnte sie ihr spenden.

Nach wenig Tagen war das Schicksal von Janos entschieden: zum Tode war er verurteilt worden und nur seines ehrenhaften Vorlebens wegen wurde die schimpfliche Strafe des Galgens in die des Erschießens umgewandelt.

Der Schmerz Köschchens, als sie es erfuhr, war grenzenlos, aber ruhig und still, und nur der eine Wunsch bewegte ihre Brust, seine Verzeihung zu erhalten.

Vergeblich hatte sich Köschchen bis jetzt bemüht, zu Janos zu gelangen, er hatte es jedoch standhaft verweigert, sie zu sehen. In dieser höchsten Not, wo die Stunden, die er noch zu leben hatte, schon gezählt waren, hatte sie sich an den Gefängnis-Geistlichen gewendet und Janos bitten lassen, Abschied von ihm nehmen zu dürfen. Er hatte ihr

* Die Rheinische Zuckerfabrik zu Gernsheim in Hessen hat Bankrott gemacht. Wie es heißt beträgt die Ueberschuldung etwa 400 000 Ml., wobei die Fabrik mit 1 800 000 Ml. eingeschätzt ist. An Hypotheken sind nach dem Wormser Tagbl. für die Pfälzische Bank 1 300 000 Ml. und für die Raunheimer Bank 460 000 Ml. eingeschrieben. Ob die Fabrik zu dem obigen Schätzungspreise einen Käufer findet, ist vorläufig noch eine offene Frage. Eingeweihte bezweifeln, daß die unbedarftigen Gläubiger — also die Rübenlieferanten — mehr als ein Drittel ihrer Forderungen erhalten werden. Der Betrieb wird zur Vermeidung noch größerer Verluste bis zur Aufarbeitung der Rübenvorräte fortgesetzt. In der Kasse fanden sich bei der Anmeldung des Konkurses 189,80 Ml. vor.

* Im Jahre 1900 waren in Hessen nur noch zwölf Ortsgemeinden vorhanden, die keine Gemeindesteuern erhoben. Vor 20 Jahren waren es noch 37 Gemeinden gewesen. Im Jahre 1900 hatte Hessen 98 schuldenfreie Gemeinden gegen solche 139 Gemeinden im Jahre 1878. Also auch hier Fortschritt, aber was für einer!

Noch immer

nehmen alle Postämter, Postboten, Agenten und Austräger Bestellungen auf „Aus den Tannen“ für die Monate **Februar & März** entgegen. **Die Expedition.**

* Berlin, 2. Februar. (Von deutschen Kronprinzen.) Ein Birminghamer Blatt, dem, wenn wir nicht irren, Beziehungen zu Chamberlain nachgefragt werden, will wissen, daß unser Kronprinz auf Wunsch des Kaisers im Laufe dieses Jahres einige Zeit in England verbringen soll, um die politischen, kommerziellen und sozialen Verhältnisse Englands zu studieren. Dazu schreibt die „Tgl. Abf.“: „Wir möchten vorläufig diese Meldung sehr stark bezweifeln; denn, abgesehen davon, daß der Kronprinz zunächst noch einige Zeit aktiv zu dienen hat, was für den künftigen obersten Kriegsherrn noch wichtiger ist als die Kenntnis der englischen Einrichtungen, so hat er seiner noch die Bonner Universität und die Einführung in die Staats- und Verwaltungsgeschäfte. Erst wenn der Thronerbe diese Lehrzeit hinter sich hat, dürfte er die Reise für englische Studien erübrigen.“

|| Berlin, 5. Febr. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Im Reichsbahnamt beginnen am 14. Jan. die kommissarischen Berichte über die Maßnahmen zur weiteren Erhöhung der Betriebssicherheit.

|| Berlin, 5. Febr. Das Wolf'sche Bureau meldet: Generalfeldmarschall Graf von Waldersee meldet aus Peking vom 4. Februar: Die Kolonne Trotha erreichte über Santian 22 Kilometer westlich von Peking, vorgestern Yangfang, 30 Km. nordwestlich von Peking, und unternahm gestern von dort einen Streifzug in das westliche Gebirge. Ich reite morgen zu Besichtigungen nach Schanhaiwan und lehre am 9. Febr. zurück.

* Im preussischen Abgeordnetenhause führte der Abg. Peliajohn Klage über die Jurisprudenz jüdischer Juristen in ihrer Karriere. Die Ernennung der Rechtsanwälte zu Notaren erfolgte namentlich in Berlin nicht gleichmäßig und doch nach einem bestimmten Prinzip. Es seien mehrfach ältere Anwälte übergegangen worden und zwar seien von diesem Schicksal meist Männer mosaischer Konfession betroffen worden. So seien in Berlin von den Notaren ein

Drittel jüdischen und zwei Drittel christlichen Glaubens, während es doch bekannt sei, daß die Zahl der Rechtsanwälte jüdischen Glaubens überwiege. Die einen würden oft schon nach acht, die anderen nach sechzehn Jahren zu Notaren ernannt. Auch in Bromberg und Posen seien ähnliche Erfahrungen gemacht worden. Jüdische Assessoren würden um drei bis fünf Jahre später zu Richtern ernannt, als ihre christlichen Kollegen, und noch niemals sei ein jüdischer Jurist zum Staatsanwalt befördert worden. Der Justizminister antwortete, daß in Berlin unter 851 Rechtsanwälten 521, also drei Fünftel, Israeliten seien, während der Prozentsatz der jüdischen Bevölkerung in der Reichshauptstadt nur 5 1/2 % betrage. Es würde sich bei jedem Umfängeren als natürliche Folgerung aus diesen Zahlen der Wunsch aufdrängen, daß dieses Verhältnis geändert, nicht aber daß das Mißverhältnis noch verstärkt werde. Denn das Interesse der Bevölkerung müsse in erster Linie gewahrt werden. Es dürfte wohl nur ein kleiner Bruchteil des deutschen Volkes darüber empört sein, daß nun nicht auch drei Fünftel der Berliner Notare aus den Kreisen der jüdischen Anwälte gewählt werden. Das Haus gab sich mit dieser Antwort zufrieden.

* Die preussische Regierung verlangt vom Landtag für den Bau von Kanälen 380 Millionen Mark. Von diesen entfallen 260,8 Millionen auf den sogenannten Mittelland-Kanal. Weiter werden verlangt 41,6 Millionen zur Herstellung eines Großschiffahrts-Weges Berlin-Stettin, 22,6 Millionen für die Wasserstraße zwischen Oder und Weichsel, sowie der Barthe von der Mündung der Nege bis Posen, und 4,1 Millionen Mark für den Schiffahrtsweg zwischen Schlesien und dem Oder-Spree-Kanal. Der Rest von 60 Millionen entfällt auf die Beteiligung des Staates an der Verbesserung der Vorflut- und Schiffahrtsverhältnisse in der unteren Oder und unteren Havel, sowie an dem Ausbau der Spree.

* Unter den deutschen Bundesstaaten steht das Fürstentum Reuß a. L. wohl finanziell am besten da; in letzter Finanzperiode sind die letzten Staatsschulden getilgt worden.

* Ueber die Schulzustände in der Provinz Posen wird geschrieben: So traurige Zustände wie hier giebt es in keiner Provinz der preussischen Monarchie. Es fehlen bei uns, wenn ordnungsmäßig jede Klasse ihren Lehrer haben sollte, nicht weniger als 1542 Lehrer. Man hilft sich dadurch, daß man häufig einem Lehrer zwei Klassen überträgt. Dazu kommt noch, daß mehr als ein Viertel aller Schulkinder in überfüllten Schulklassen unterrichtet werden müssen. In vielen Schulen werden 150—175 Kinder von einem Lehrer unterrichtet.

* Braunschweig, 4. Febr. Wie die hiesigen „Neuen Nachrichten“ aus Wien melden, hat das Zerbleiben des Herzogs von Cumberland bei den Trauerfeierlichkeiten in England eine tiefere Bedeutung. Der Herzog wurde offiziell als unspätlich entschuldigt, in Wirklichkeit aber ist der Grund ein anderer. Der Herzog wollte nicht mit Kaiser Wilhelm zusammentreffen.

* St. Johann, 4. Febr. Die beiden großen wirtschaftlichen Vereinigungen im Saarrevier, an deren Spitze Herr v. Summ steht haben durch letzteren ihrem Vertreter im Zentralverband Deutscher Industrieller die Weisung gegeben, betreffs der Getreidezölle für einen Maximaltarif von 7 1/2 und einen Minimaltarif von nicht weniger als 5 Ml. einzutreten.

* Schon längst klagen die ehrlichen Weinbauern, namentlich im Elsaß, über die schwere Konkurrenz, welche ihnen die Weinschwärzer machen. Kunstwein ist natürlich billiger herzustellen als Naturwein und das Publikum weiß nicht immer echten Wein von unechtem zu unterscheiden. Die gefehlich verlangte Deklaration des Kunstweins wird aber oft umgangen. Den erwähnten Klagen soll durch ein im Werk befindliches neues Weingesetz abgeholfen werden.

jagen lassen, er wolle nicht mit Haß und Groll von dieser Welt scheiden und verzehe ihr von ganzem Herzen; wünsche sie ihn noch einmal zu sehen, so möge sie kommen.

Da hatte sie ihre Freundin Marie gebeten, sie auf diesem schweren Gange zu begleiten. So machten sie sich denn des andern Tages, des letzten vor der Hinrichtung, mit einem Empfehlungsschreiben des Kommandanten versehen, auf den Weg.

Da sie die Stadt betraten, war es ihnen, als wenn sie in einen Friedhof kämen. Scheu und zaghaft setzten sie ihren Fuß in die finsternen Räume des Gefängnisses, wo der Unglückliche den letzten Morgen erwartete. Unheimlich und grauenhaft klang ihnen das Geklirr der Ketten in den langen Gängen des Gebäudes. Es wurde ihnen ein Feldwebel zugewiesen, sie zu dem Gefangenen zu führen.

Wang und verzagt schlug ihnen das Herz, als sie jetzt durch die hallenden Korridore schritten. Dann kamen sie an eine schwere mit Eisen beschlagene Thür; nachdem dieselbe geöffnet war, traten sie in einen mächtig großen Raum, in dem einige wachhaltende Soldaten sich leise unterhielten. Der Feldwebel sprach etwas zu einem derselben, dann ließ er die Mädchen durch die niedrige Thür, welche zu dem Gemache führte, wo Janos saß, eintreten. Da bat Köschchen ihre Freundin, sie allein mit ihm zu lassen. Sie wollte die Thür öffnen, allein ihre Hände zitterten, und waren zu schwach dazu, so daß es der Feldwebel leise that.

So stand sie denn in dem innern Raum. An der einen Wand befand sich ein rohgezimmertes Tisch, darauf stand ein Kreuz, und vor demselben brannten zwei Kerzen. Janos saß ernst und blaß auf einem Schemel und hatte den Kopf auf die Hand gestützt. Seine Gedanken schienen weit abzuschweifen, da er den Eintritt des Mädchens nicht bemerkte.

Welcher Schmerz, welcher Jammer, und welches Elend wühlten in ihrem Herzen, als sie ihn so sah. Die

Kniee drohten unter ihr zu brechen und: „Janos!“ rang sich gellend ein Schrei aus ihrer Brust, und zu seinen Füßen lag sie und wagte nicht aufzuschauen zu ihm, und mit Thränen bedeckte sie seine gefesselten Hände. Neben wollte sie, bitten und flehen, und nicht einen einzigen Laut brachte sie über ihre Lippen. Janos war aus seinen Träumen aufgeschreckt, und da sah er nun das Mädchen vor sich liegen, das er so sehr geliebt; da sah er sie nun so elend als sich selbst, und aus war es mit allem Haß und Groll und nichts als tiefes Mitleid und die alte Liebe fühlte er wieder für sie. Leise entzog er ihr die eine Hand, und liebevoll legte er sie auf ihr blondes Haar, und strich es ihr aus der Stirn; dann hob er ihr langsam während Thränen um Thränen über ihre Wangen rann, das Gesicht empor. „Köschchen!“ schrie er entsetzt auf, als er hinein geblickt. Wo war das blühende, jugendliche Mädchen hingekommen? Verhärrt und bleich war sie!

Da hing sie nun an seinem Halse und wollte ihn nimmer lassen, und ihre Lippen hatten sich wiedergefunden, wie in der schönsten Zeit ihrer Liebe.

„Sieh, Köschchen, es ist mir doch lieb, daß ich dich noch einmal sehe, es ist meine letzte Freude auf dieser Welt. — Was kannst auch du dafür, daß du einen andern lieber gehabt hast, als mich?“

„Ich habe schlecht gehandelt an dir, und bin schuld, daß du meinewegen dein Leben verlierst: geliebt aber habe ich nur dich. Ich hatte einen leichten und eillen Sinn, und da kam der Leutnant mit seinen schönen Reden, und der wußte zu schmeicheln und verdrehte mir den Kopf. Sieh, ich war ja so leichtsinnig, daß ich nicht einmal daran dachte, daß ich Unrecht gethan. Geliebt aber habe ich nur dich, und werde dich lieben, solange noch die kurze Spanne meines Lebens reicht.“

Dann erzählte sie ihm alles, wie es gekommen, wie ihr der Leutnant den Ring genommen, und wie er ihr den-

Nach diesem würde die jetzt noch gestattete Kunstweinfabrikation ganz verboten und die Steuerbehörde würde das Recht bekommen, nach Belieben Umschau und Kontrolle in den Kellern der Weinproduzenten, sowie der Händler zu halten. Mit dem Beträgen wäre es dann so ziemlich aus. Aber sonderbarer Weise findet das neue Gesetz auch Gegner außerhalb der Weinschmieder, wahrscheinlich weil die Kellerkontrolle als übler Eingriff erscheint. Ebenso wird, was freilich begreiflicher ist, die vielgeplante Schaumweinsteuer bekämpft. Die letzter Tage in Mainz versammelten Delegierten von Handelskammern und Weinhandlervereinigungen erklärten sich gegen den neuen Weingesetz-Entwurf und für Beibehaltung des bisherigen weitmaßigen Gesetzes vom Jahre 1892. Nur die Herstellung von Kunstweinen soll verboten werden, ebenso die Anfröndigung, das Feilhalten und der Verkauf der zum Zwecke der Weinbereitung dienenden Stoffe (Weinstein säure, Traubenzucker, Gummi usw.). Die Versammlung erklärte sich ganz besonders gegen die Kellerkontrolle und gegen die Schaumweinsteuer, die letztere sei hauptsächlich den kleinen Winzern schädlich.

Ausländisches.

Mailand, 4. Febr. In ganz Oberitalien herrscht seit zwei Tagen heftiger Schneefall bei starker Kälte. Zahlreiche Telegraphen und Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen. Die Flüge treffen überall mit großer Verspätung ein. In Mailand war der Straßenverkehr am Samstag gänzlich eingestellt, da an vielen Stellen die Telephondrähte unter der Schneelast gebrochen und auf die Leitungsdrahte gefallen waren.

Nach Meldungen aus Mailand entdeckte man dort ein Komplott behufs Befreiung des Königs Mörders Bresci. Hiemit steht die plötzliche Ueberführung Brescis nach Porte Longono im Zusammenhang.

Haag, 5. Febr. Die Vermählungsfeierlichkeiten begannen mit einem Ständchen dreier Gesangsvereine vor dem Palais bei glänzender Beleuchtung der reichgeschmückten Stadt. Die Königinnen und der Herzog Heinrich machten eine Rundfahrt und wurden begeistert begrüßt.

Haag, 5. Febr. Die Königin empfing heute mittag die Gesandten der fremden Mächte, welche die Glückwünsche ihrer Souveräne überbrachten. Unter ihnen befinden sich auch der englische Gesandte Carl S. Howes, der portugiesische Gesandte Graf v. Selir und als Gesandter von Transvaal Dr. Leyds. Um 1 1/2 Uhr brachten die Gesangsvereine der Hauptstadt auf der Gartenseite des Igl. Schlosses ein Ständchen, welchem das Brautpaar und die Königin-Mutter vom Fenster aus zuhörten. Die zahlreich anwesenden Zuhörer brachten dem Brautpaar eine feierliche Ovation.

Windsor, 5. Febr. Der Schlusssatz der Beisehungsfeierlichkeiten verlief gestern in würdiger Weise. König Eduard, der deutsche Kaiser, der Herzog von Connaught, die Könige von Portugal und von Belgien, sowie die anderen Fürstlichkeiten begaben sich zu Fuß nach dem Eingang der Albert-Gedächtniskapelle, wo die Lafette unter der Eskorte von Grenadier-Gardisten stand. Die Grenadiere präsentierten das Gewehr, als der König mit dem deutschen Kaiser erschien. Hierauf wurde der Sarg aus der Kapelle auf die Lafette getragen und ein weißes Bahntuch mit den königlichen Abzeichen darauf gelegt. Alsdann setzte sich der Zug unter den Klängen eines Trauermarsches in Bewegung. Hinter dem Sarge folgte der König, neben ihm gingen der deutsche Kaiser und der Herzog von Connaught. Hierauf folgten die übrigen fürstlichen Herren und sodann die Damen des Königshauses in tiefer Trauer. Als der Zug um 3 Uhr nachmittags die Schlossanlagen verließ, gab die Artillerie im Parke Salven ab. Die Glocken läuteten. Der Zug begab sich zwischen Truppenpalieren nach Frogmore, wo die Beisehung stattfand. Der Bischof von Winchester

und der Dechant von Windsor leiteten den Trauergottesdienst. Um 4 Uhr kehrten die Leidtragenden nach dem Schlosse zurück.

London, 4. Februar. Im ganzen sind nunmehr 1305 Personen in die Spitäler gebracht worden, die während des Trauerzuges am Samstag Unfälle erlitten haben.

London, 4. Febr. Wie ein Telegramm aus Pretoria berichtet, hat General Botha einen Aufruf erlassen, in welchem er mitteilt, daß sämtliche Friedensvermittler, die noch zu den Buren entsandt werden, standrechtlich erschossen würden.

Petersburg, 5. Febr. Die „Nowaja Wremja“ teilt aus zuverlässiger Quelle mit, daß die im Meerbusen von Korea gelegenen Inselgruppen der 4 **Blondeninseln** und der 9 **Elliotinseln** kraft der russisch-chinesischen Konvention an Rußland übergeben wurden. Die Unterhändler seien der russische Generaloberst Wogon und der Chinese Lungiodai gewesen. Seitdem werden die beiden Inselgruppen durch russische Behörden faktisch verwaltet.

New-York, 4. Febr. Nach einer Meldung der „Sun“ herrscht in den chinesischen Provinzen Schansi und Schensi eine entsetzliche Hungersnot.

In Jerusalem liegt Schnee! Das kommt nur alle Vierteljahrhunderte einmal vor, schreibt ein dort ansässiger Deutscher. Die arme Bevölkerung leidet sehr. Heizöfen sind hier ganz unbekannt. Die armen Landleute ziehen mit ihren nackten, dünnen Beinen durch den nassen Schnee, den Kopf bis über die Ohren mit ihrem Mantel umhüllend. Ein fünfzigjähriger heftiger Sturmwind hat alle Postverbindungen in Unordnung gebracht.

Der Korrespondent des Bureaus Laffan in Peking berichtet über die Hungersnot in China entsetzliche Dinge. Zwei Drittel der Bevölkerung in den Provinzen Schansi und Schensi sind ohne hinreichende Nahrung. Viele Briefe beweisen, daß der Hungertypus in einem beträchtlichen Teil des Landes herrscht. Prinz Tsching konstatierte dem amerikanischen Gesandten gegenüber, daß das Volk darauf angewiesen sei, Menschenfleisch zu essen, und daß viele ihre Kinder und Frauen verkaufen. Der Kindermord sei an der Tagesordnung. Diese Dinge kommen in der unmittelbaren Umgebung des chinesischen Hofes vor.

Ans Tientsin berichtet man: Ueber die Expedition des Generalmajors v. Trotha nach dem Nordwesten wird das strengste Geheimnis beobachtet; man hat den Eindruck, daß die Deutschen beabsichtigen, den Kaiser nach Peking zu eskortieren. Britische Berichterstatter sind nicht zur Expedition zugelassen, der sich angeblich Graf Waldersee demnächst anschließen wird.

Wie der Daily Telegraph vom 3. ds. aus Kapstadt meldet, glaubt man dort, daß Piet Botha mit 2000 Mann und 7 Geschützen von Smithfield aus in die Kapkolonie eingedrungen ist.

Aus Lourenzo-Marques wird gemeldet: Alle von den Buren in Komatipoort übergebene Munition, die bisher in Moveni untergebracht war, wurde von den Portugiesen weggeführt und in Leichter Schiffen, welche in der hiesigen Bai anfer, aufgestapelt.

Aus den Gebieten von Spelonken und Leydsdorp sind abermals britische Unterthanen ausgewiesen worden und nach den britischen Linien unterwegs. Man glaubt, daß diese allgemeine Ausweisung britischer Unterthanen aus solchen noch unter Kontrolle der Buren stehenden Distrikten aus Rache für Lord Rüdigers neue Art der Taktik geschieht. — In Calcutta ist die Meldung eingetroffen, daß Lord Rüdiger 10 000 gefangene Buren nach Indien senden will. Zu dieser Meldung erfährt das Neuterische Bureau, daß kürzlich dem Staatssekretär für Indien vorgeschlagen worden sei, eine große Anzahl gefangener Buren in den Nilgiri-Hügeln anzusiedeln. Eine Entscheidung in der Sache sei jedoch noch nicht getroffen.

selben in dem Birkenwäldchen wieder an den Finger gesteckt und daß es ihr größtes Vergehen gewesen, daß sie seiner Aufforderung, dorthin zu kommen, gefolgt. Janos wußte, daß sie nicht läge. Dann fiel sie wieder auf die Kniee, und bat und flehte:

„Verzeihe mir; sage nur ein Wort, daß du mir verzeihst! Ich wollte mir das Leben nehmen, aber ich habe nicht den Mut dazu. O sprich es aus, daß du ohne Groll scheidest, ich bin ja so elend, ach so elend!“

Er hatte seinen Arm um ihren Hals geschlungen, und sie blickte mit lebenden Augen zu ihm empor.

„Nöschchen, du armes Nöschchen! Was nur die Welt Liebes und Gutes trägt, das wünsch' ich dir. Vergeben und vergessen ist alles! Nimm dir meinen Tod nicht so zu Herzen, nicht du, ich bin daran schuld mit meinem wilden Sinne, daß es dahin gekommen, es hätte ja noch gut werden können. — Wenn ich nicht mehr bin, dann denke, ich wäre in der Schlacht geblieben!“

Leise weinend barg sie das Gesicht in seine Hände.

„Sieh, Nöschchen, du bist ja noch so jung, du sollst noch glücklich werden, sollst wieder munter sein, wieder das lustige, fröhliche Mädchen. Nur manches Mal, wenn ich nicht mehr bin, dann denk an mich, denk wie ich dich so gern gehabt, wie glücklich ich war, wenn ich dir in deine lieben Augen schauen konnte. Und wenn an Allerheiligen auf allen Gräbern Lichter brennen, dann komme hinaus auf die öde Heide, wo dein Janos verscharrt liegt, ganz einsam und mütterseelenallein, da zünde ein kleines Lämpchen an und bete ein Vaterunser für mich. Und wenn dir's recht gut im Leben geht, und du glücklich bist und Kinder hast, dann führe sie hin, wo ich liege und sage ihnen, daß der da drunten dich so sehr geliebt, mehr als sein schönes Ungarland, mehr noch selbst als seine alte Mutter, die bald kein Kind mehr haben wird.“

Da öffnete sich die Thür und herein trat der Feld-

webel, und hinter ihm erschien Marie. Sie eilte auf Janos zu und sagte tief erschüttert seine Hand. Herzlich sprach er zu ihr:

„Sie sind ein gutes Mädchen; verlassen Sie mein armes Nöschchen nicht, halten Sie treu aus bei ihr im Leide, wie Sie es im Glücke gethan!“

Der Feldwebel gab dem Gefangenen ein Zeichen und zuckte mitleidig mit den Schultern. Janos hatte verstanden; die bewilligte Stunde war vorüber, und es mußte geschieden sein. Er hob Nöschchen auf, und sagte ihr, die Zeit sei um, und sie müßten sich nun trennen. Da schrie sie nun auf, unklammerte seinen Hals und flehte und beschwor, man möge sie noch dalassen.

„Ich lasse dich nicht, du mußt mich hier behalten, es ist ja das letzte Mal, daß ich dich sehe.“

Immer wilder und fester umschlang sie ihn. Der Feldwebel hätte es gern zugegeben, aber es war Befehl und er mußte gehorchen.

Janos suchte mit sanfter Gewalt sich zu befreien, und Marie faßte ihre Fremdbin in die Arme um sie wegzuführen. Da riß diese sich los und: „Janos! Mein Janos!“ schrie sie auf und hing wieder an seinem Halse. Da bedeckte Totenblässe ihr Gesicht, und ohnmächtig glitt sie zu Boden. Janos warf sich über sie und einen letzten Kuß drückte er auf ihren bleichen Mund, dann trug sie der Feldwebel mit einem herbeigerufenen Soldaten hinaus.

Voll und prächtig erwacht war der neue Morgen, und nicht ein Wölkchen trübte das reine Blau des Himmels. Leuchtend stieg die Sonne empor, und schmetternd jubilierten die Vögel in hoher Lust; es war, als wolle sich die Natur noch einmal in strahlender Herrlichkeit dem Ranne zeigen, der dort bei gedämpftem Klänge der Trommeln hinausjog aus dem Thore des Gefängnisses, hinaus auf die öde Heide.

Vor einem kleinen Hügel Sand an einem offenen

Handel und Verkehr.

Calw, 4. Febr. Heute fand der erste Brennholzverkauf aus den Stadtwaldungen statt. Die Versteigerung ergab noch nie dagewesene Preise. Für tannene Scheiter wurden per Raummeter 8—10 M., für tannene Prügel 7 bis 9 M. bezahlt, für buchene Wellen 20 Mark und für Nadelholzwellen 8—14 M. je per Hundert. Der Revierpreis wurde beträchtlich überschritten. Die Preise werden besonders dadurch in die Höhe getrieben, daß die Papier- und Holzwoolfabriken große Käufe vornehmen lassen; namentlich geht viel Holz nach der Rheingegend ab.

Stuttgart, 4. Febr. (Von der Börse.) Angesichts des fortgesetzt kläffigen und billigen Geldhandes war für die vergangene Woche eine Herabsetzung des offiziellen Satzes der Reichsbank erwartet worden und dieselbe wäre wohl nach Maßgabe des Status der Bank erfolgt, wenn nicht in letzter Stunde die Befürchtung eingetreten wäre, daß dadurch ein Goldabfluß nach London provoziert würde, den zu verhindern nur durch Befassung des höheren Satzes möglich war. In London fühlt man jetzt mehr als je die Folgen des afrikanischen Feldzuges, da wegen desselben nicht bloß der bedeutende Zufluß von Rohgold aus Transvaal aufgehört hat, sondern auch bedeutende Mengen Gold durch den Krieg absorbiert werden. Die Ultimo-Liquidation hat sich ungemein leicht abgewickelt und brachte, da wenig Geld erforderlich war, noch einen erweiterten Ueberfluß an flottanten Varmitteln, wofür weder an der Börse noch in den Banken ein Bedarf vorhanden ist. Industrie und Handel stehen still und die Spekulation ruht; der Verkehr an der Börse ist fast ausschließlich auf Kauf und Verkauf von Anlagewerten angewiesen, welche, nachdem sie Jahre lang unbeachtet geblieben waren, jetzt wieder zur Geltung gelangen und in großen Beträgen zu anziehendem Kurse dem Markt entnommen werden.

Hedelkingen, 4. Febr. Der am Lichtmessfeierabend im hiesigen Gemeindefeld abgehaltene Verkauf von Kuch- und Brennholz ergab einen Gesamterlös von nahezu 2500 Mark. Infolge lebhafter Nachfrage ist der Uebererlös gegenüber dem Vorjahr ein ganz bedeutender. Für eine Eiche wurden 3 R. 155 M. (pro Festmeter 70 M.) bezahlt.

Die hungernden Vögel bitten: Gedenket unsrer!

Verantwortlicher Redakteur: H. Rieder, Albstadt.

Seine absolute Reinheit

und sein feines Nohnenlaster-Aroma behält der Kathreiner'sche Malzstee durch die Verpackung in plombierten Packeten. Der „Kathreiner“ ist überhaupt ganz etwas anderes, und viel, viel besser, als die offen ausgewogenen sogenannten Malzstee's, die nur gebrannte Gerste oder geröstetes Malz sind. Also Vorsicht beim Einkauf!

Nr. 298.

Grabe hielt der Zug. Der Feldwebel löste Janos nun die Fesseln. Eine blonde Locke von Nöschens Haaren zog dieser dann hervor und noch einmal preßte er sie an seine Lippen, nachher wurden ihm die Augen verbunden mit einem schwarzen Tuche. Nun kniete er nieder. Sechs Mann traten vor. Die Gewehre hoben sich und erst und gedämpft erklang der Kommandoruf. Die Schüsse bligten auf und hinein in die stille Morgenluft drang der laute Schall derselben und bleich und blutend lag der Arme am Boden.

Später knieten weinend lange zwei Mädchen an dem freischaufgeworfenen Grabe und schmückten es mit Blumen der Heide.

Weit draußen im fernem Ungarlande aber saß zur selben Stunde, als hier ein Menschenleben gebrochen wurde, ein altes Mütterchen in ihrem Bette wach und hielt einen vergifteten Kalender in den Händen und zählte und zählte, und wie leuchtendes Glück zog's über ihr gesuchtes Gesicht, als sie mit aller Innigkeit der treuesten Mutterliebe sprach: „Nur noch dreißig Tage, dann seh' ich meinen lieben Janos wieder!“

Fromm falteten sich darauf ihre Hände und ein heißes Gebet für das Wohlergehen ihres Kindes stieg empor. Schon wieder halb vom Schlafe befangen, murmelten leise ihre Lippen: „Was bin ich doch für eine glückliche Mutter, bald kommt mein Sohn mir wieder!“ und lächelnd schlief sie nochmals ein.

Nimmer aber sah sie das geliebte Kind, und die Stunde, die ihr von demselben ward, brach das Herz der armen Mutter, welche Ruhe fand unter dem Rajenbügel in dem kleinen Dorf Kirchhof. Aber auch in Rothendain wölbte sich gar bald ein neues Grab, in dem das unglückliche Nöschchen den ersehnten Frieden fand, den ihr das Leben nimmer geben wollte.

E n d e.

Neuer Engländer.
**Steinlieferungs-
Akkord.**

Am **Dienstag den 12. Febr.** nachm. 6 Uhr wird in der „Krone“ in Engländer die

Beifuhr
von 294 ehm Aplustein vom Kohlhäusle und von 40 ehm Sandstein vom Dietersberg auf die Staatswaldwege; ferner das

Brechen
von 60 ehm Aplustein im Bruch bei der Spollenhäuser Brücke; die

Beifuhr
der Steine auf den Falkenopf und Spollenwägenweg und das

Schlagen
sämtlicher Steine verakkordiert.

350 Mark

werden gegen gute Bürgschaft von einem pünktlichen Zinszahler sogleich aufzunehmen gesucht. Von wem? — sagt die Exped. ds. Bl.

**Zahnärztlicher
H. Altmann**
aus Pörschellen
ist jeden Freitag von morgens 10 bis nachm. 6 Uhr in seinem Filialgeschäft in der Stadt in Pfalzgrafenweiler, zu treffen. Einsetzen künstlicher Zähne, schmerzlose Zahnoperationen etc.

Eine schöne
KUM
mit dem dritten Kalb 38 Wochen trüchtig hat weil überjählig zu verkaufen
Wit Cheverer.

Einen Bursch schöne
Milchschweine
verkauft am **Samstag den 9. Febr.** vormittags 10 Uhr
Jacob Frey
am St. Annaberg.

Sicheren Erfolg
bringen die allgemein bewährten
**Kaiser's
Pfeffermünz-Caramellen**
gegen **Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem, verdorbenen Magen** acht in Paketen à 25 Pfg. bei
Fr. Flaig in Altensteig.

Keinen Bruch mehr
2000 Mk. Besorgung
demjenigen, der beim Gebrauch meines **Bruchbandes ohne Feder** nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Prospekt gratis und franco durch das **pharmaceutische Bureau, Falkenburg (L) Holland Nr. 189.** Das Ausland: Doppelporto.

**KREBS
FETT**
erhält die Schuhe und macht sie wasserdicht.
Dosen à 10, 20 u. 40 Pfg. sind zu haben: In **Altensteig** bei:
Chr. Burghard, Fritz Flaig.

Ebershardt.
Liegenschafts-Verkauf.

In der Nachlasssache des verstorbenen **Johannes Rothfuß**, Bauers und Wirters hier, bringen die Erben
am Dienstag den 12. Februar 1901
nachmittags 1 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus unter Leitung des Ratschreibers nachstehende Liegenschaft zum ersten Mal zum Verkauf:

Gebäude No. 9 1/2	1 a 12 qm	Wohnhaus
„ „	4	Kellerhaus
„ „	6	Schweinefistall
„ „	80	Scheuer
„ „	31	Holzschopf
„ „	2 „ 75	Hofraum
5 a 08 qm	unten im Dorf.	
36 „ 49	Gemüse-Gras- und Baumgarten beim Haus oder Herrengärten	
10 a 82 qm	Garten im Wäsemle	
circa 6 ha 17 „ 39	Acker	
2 „ 30	Wiesen	
1 „ 78	Nadelwald.	

Liebhaber sind eingeladen.
Den 4. Febr. 1901.

Ratschreiber **Rothfuß.**

Schopfloch.
BAU-AKKORD.

Die zur Herstellung einer **Quellwasser-Versorgungs-Anlage** erforderlichen

Grab-, Betonierungs- und Maurer-Arbeiten

sollen im Submissionsweg vergeben werden. Nach dem Kostenvoranschlag betragen die Grabarbeiten 7200 Mk. die Betonierungs- und Maurerarbeiten 3500 Mk. Plan, Kostenvoranschlag und Akkordbedingungen können auf dem Rathaus in Schopfloch eingesehen werden. Schriftliche Angebote mit passender Aufschrift versehen wollen längstens bis

Montag den 18. Februar ds. Js.
mittags 2 Uhr

bei dem Schultheißenamt Schopfloch eingereicht werden. Um diese Zeit findet die urkundliche Definiung der Angebote statt, welcher die Anbietenden antwohnen können.
Friedenstadt, den 4. Februar 1901.
Oberamtsbaumeister **Kien.**

Altensteig.
Dankagung.
Bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben, treuebsorgigen Vaters, Bruders und Schwagers
Jakob Ehnis, Lohmüller
wurde uns so viele innige Teilnahme erwiesen, daß es uns drängt, hierfür den innigsten Dank auszusprechen. Besonders danken wir für die zahlreiche Leichenbegleitung, namentlich seitens der Herren Gerbermeister und Gesellen; den Herren Trägern, den Altersgenossen und den Herren Lehrern für den erhebenden Gesang; wir Herrn Stadtpfarrer Breminger für die tröstenden Worte am Grabe und den wertigen Kranzspendern den herzlichsten Dank darbringen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Gattin: **Christiane Ehnis**, geb. Kraus mit ihren 7 Kindern
der Bruder: **Ludwig Ehnis.**

Flachs, Hanf und Abwerg
werden das ganze Jahr hindurch in die bekannte
Spinnerei-Schornreute in Ravensburg
zum Spinnen, Weben und Bleichen angenommen durch unsern Agenten
J. F. Hanselmann
in Simmersfeld.

Wohlfeilstes Volksnahrungsmittel
ist wegen seines hohen Gehaltes an Nährstoffen, die dem Aufbau des Körpers, der Stärkung der Muskeln, dem Ersatz der Kräfte, der Stärkung der Schwachen und Kranken dienen, wegen seiner leichten Verdaulichkeit, wegen seiner verhältnismäßigen Billigkeit der
Zucker.

Als Verlobte empfehlen sich:
Marie Graf
Robert Kempf.
Altensteig, Februar 1901.

Homöop. Verein Altensteig.
Sonntag den 10. Februar
mittags 3 Uhr
Vortrag
des Herrn **Dr. Gahl** über
„Rheumatismus, seine Ursachen und Heilmittel.“
Hiezu ist jedermann freundlich eingeladen. Mitglieder, welche ärztliche Behandlung wünschen, wollen sich bei dem Unterzeichneten melden. **Lokal Krone**
J. K.
Schullehrer **Brendle.**

**Stollwerck's
Chocolade
und Cacao**
anerkannt vorzüglich.
64 Medaillen. 27 Hofdiplome.
Ueber alle Erdteile verbreitet.
Borrätig in **Altensteig** bei **Christian Burghard jr., Fritz Flaig, in Nagold** bei **Heinr. Gauß, E. Gras, Gottlob Schmid, Joh. Lang, in Pfalzgrafenweiler** bei **V. Scheiffelen, G. Schillingen.**

Blutmelasse-Futter.
Bestes, im Gebrauch billigstes Kraftfutter für **Pferde, Kühe, Dachsen, Jungvieh und Schweine.** Durch Sterilisierung viel bekömmlicher als alle andern Melassenmischungen
**General-Depot für Württemberg:
Rudolf Yelin, Genuofabr., Rentlingen.**
Niederlage für **Altensteig & Umgebung** bei Herrn **G. Schneider, Altensteig.**

Altensteig.
Schablonen
zur Wäschestricerei
und
Monogramme
empfiehlt
B. Rieter.

Giftfreie Katzenkuchen
Gift „Delicia“ von Apotheker **Kreuzhagen, Delitzsch**, sind das sicherste Nabelmittel zur Vertilgung d. **Matten u. Mäuse.** Menschen, Haustieren und Geflügel unschädlich. Dreimal prämiert.
Dose 50 Pfg. und 1 Mk. in der **Apothek in Altensteig.**

Fruchtpreise.
Freudenstadt 2. Febr. 1901.
Weizen 8 55 — —
Kornen 8 55 — —
Haber 6 70 6 60 6 50
Einsen 10 — — —
Weizenfrucht 7 25 — —

Gestorbene.
Grimthal: **Rauh, Lit.** 68 Jahre.
Schlingen: **Albert Stig.** Privatier, 91 3/4
Lousen a./R.: **Wilhelm Kreh,** Landwirt, 73 Jahre.
Gauslaten-Solingen: **J. K. Jordan,** 78 3/4
Stuttgart: **Karl Dalmer sen., Kaufmann,** 70 Jahre.